

szmtag

Das Umkehren gehört dazu

Mit Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits unterwegs zu den 8000ern

Faszinierende Bergaufnahmen, bunte Bilder nepalesischer Menschen, bewegende Gipfelstürmermomente, Zweifel, Sorge, Hoffnung: Bekenntnisse eines Paares, das im Extrembergsteigen die Erfüllung findet. Das alles bot der Vortrag von Gerlinde Kaltenbrunner und ihrem Mann Ralf Dujmovits im Schönblick. Eingeladen hatte die Bergwacht Württemberg zu deren 75-jährigen Jubiläum.

hanna meid



Begeisterten im Schönblick die Gäste beim Jubiläum 75 Jahre Bergwacht: die Bergsteiger Gerlinde Kaltenbrunner und ihr Mann Ralf Dujmovits. (Foto: Hientzsch)

TAGESPOST
präsentiert

gtpr-2c.eps

Schwäbisch Gmünd. Er veranstaltete spektakuläre Autobahnklettere und sammelte anschließend im Helm das Kleingeld von den staunenden Autofahrern, um seine Expeditionen zu finanzieren. Sie kam sonntags schon mit dem Rucksack in die Kirche, um anschließend mit dem Pfarrer, der die Knickerbocker bereits unterm Messgewand trug, in die Berge zu gehen. Die Leidenschaft für das Bergsteigen brachte die Österreicherin und den Badener schließlich zusammen. „Bei minus 17 Grad und einem faszinierenden Gewitter auf 7000 Meter hielt ich um Gerlindes Hand an“, erzählt Dujmovits. Ihre natürliche Begeisterung springt über, als sie von ihrem Kampf um den K2 berichten: Jeder ihrer Schritte wird zum spannenden Erlebnis. Gerlinde Kaltenbrunner ist die erste Frau, die alle 14 Achttausender ohne Hilfssauerstoff bestiegen hat. Dujmovits ist der erste Deutsche, der sie alle bezwang. Der K2 war die Krönung. Als dort ihr schwedischer Freund tödlich verunglückte, war sie sich nicht mehr sicher, ob sie diesen Berg überhaupt noch bezwingen wollte. Doch nach einer Ausspannphase in Papua Neuguinea, wo sie an der Carstensz Pyramide mit Regen und schroffem Fels zu kämpfen hatten, entschieden sie sich für die Nordseite des K2. „Umkehren gehört dazu“, erklären sie und die Entscheidung dafür muss jeder für sich treffen. Dujmovits kehrte um ins Basislager, das sie mit einer Karawane von 35 Kamelen durch Steinwüsten und reißende Flüsse erreicht hatten. Von dort war er unverzichtbarer Vermittler von Wetterprognosen und Ratgeber einer neuen Route, weil der geplante Weg durch Schneefälle unmöglich wurde. Er schildert lebendig seine Angst, als die Gruppe zwei Nächte in Zweimann-Einwandzelt zu viert nächtigen mussten, obwohl die Höhe das ohne Sauerstoffflasche eigentlich nicht zuließ. Sie schildert, wie sie nur zentimeterweise vorankamen, wie sie an dem Sinn der Expedition zweifelten, als auch noch das Mannschaftszelt zusammenbrach und das Wetter immer noch nicht besser wurde. „Als wir nach unsäglichen Mühen den Gipfel erreicht hatten und Ralf über Funk dabei war, hätte ich die ganze Welt umarmen können“, schildert Kaltenbrunner die immer wieder überwältigenden Emotionen. Mit dem 35 Kilo schweren Rucksack und ohne Essensreserven begann der gefährliche Abstieg bei Nacht. Das Wiedersehen im Basislager soll unbeschreiblich gewesen sein. Traumhafte Bildimpressionen kommentierten die Beiden mit der schlussendlichen Erkenntnis: „Da wissen wir, warum wir unterwegs sind.“ In der Erinnerung des faszinierten Publikums blieben Bilder von Menschen und Landschaften, der Blick auf unbekannte und unbestiegene Gipfel über dem Wolkenmeer, Schneestürme und Sonnenuntergänge, das Gefühl von Eiseskälte am Lhotse und die unerschütterliche Hoffnung auf gutes Wetter, um den Gipfel zu erreichen.

© Gmünder Tagespost 21.06.2012